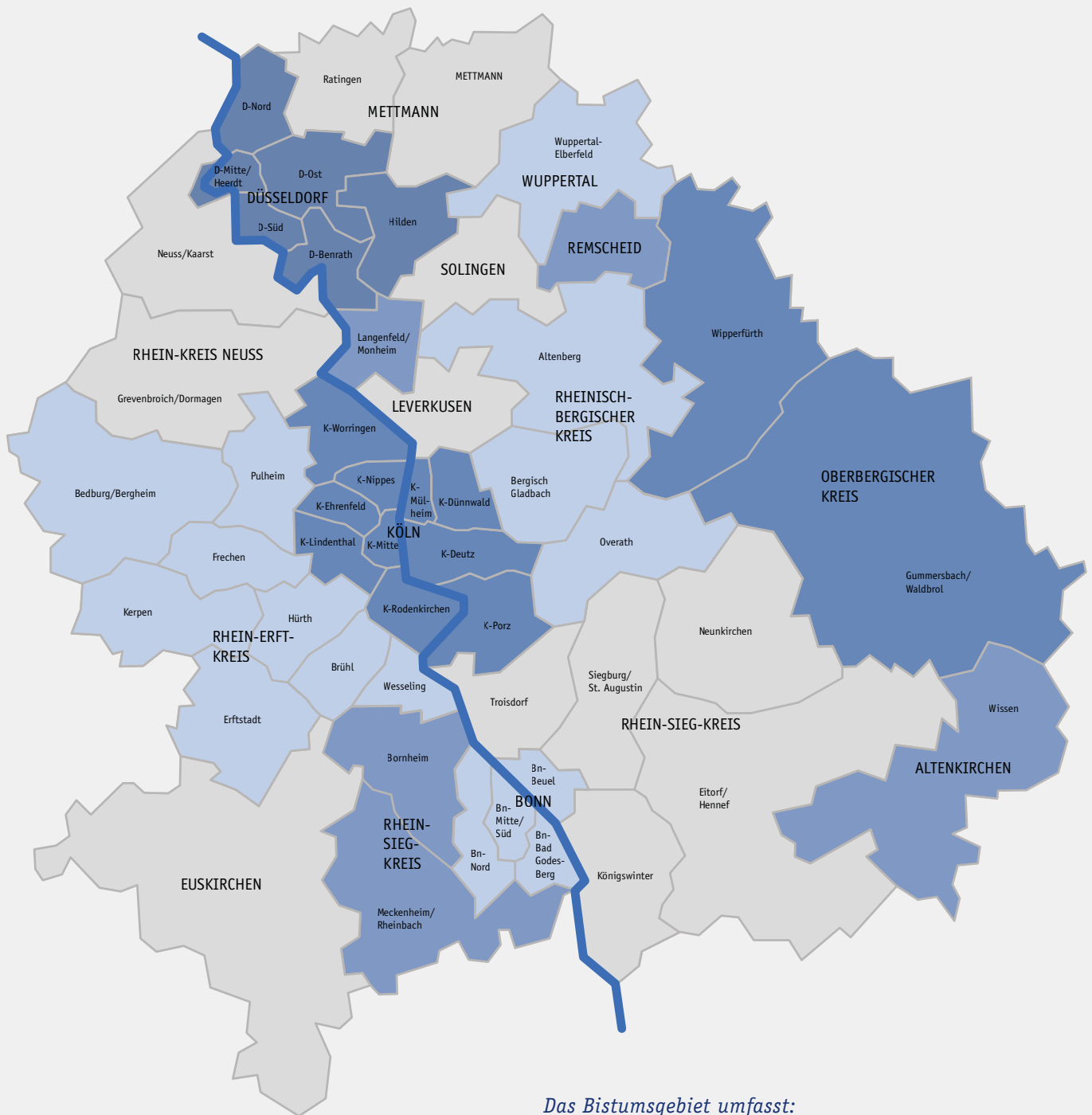




Auf dem Weg

Finanzplan 2014



Das Bistumsgebiet umfasst:

- rund 6.200 Quadratkilometer Fläche, etwa ein Fünftel des Landes NRW
- 7 Stadtdekanate und 8 Kreisdekanate
- 180 Seelsorgebereiche mit 530 Pfarreien

Inhaltsverzeichnis

Vorwort: Welchen Weg können wir gehen?	4
Interview: „Wir müssen nachhaltig wirtschaften“	6
Seelsorge: Die Menschen in ihren Lebenswelten aufsuchen	8
Finanzen: Wege bereiten	14
Die wirtschaftliche Lage des Erzbistums Köln	16
Finanzdaten für das Wirtschaftsjahr 2014.	18
Übersicht Kirchensteuer	19
Territoriale Seelsorge	20
Kategoriale Seelsorge	21
Erzbischöfliche Bildungseinrichtungen	22
Bischöfe und Erzbischöfliche Verwaltung	23
Erzbischöfliche Einrichtungen.	24
Caritas	25
Tagungshäuser des Erzbistums Köln.	26
Sonstige Aufgabenbereiche	27
Immobilien: Wie bilanziert man ein Gotteshaus?.	28
Ausblick: Nachhaltig wirken – Wege planen	34
Das Erzbistum in Zahlen	40

Welchen Weg können wir gehen?



Die Kirche ist immer auf dem Weg. Dieser Weg ist in erster Linie der Auftrag, den Christus selbst definiert hat: Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen! (Mk 16, 15). Dazu gehören Gemeinschaft und tätige Hilfe, von der Gemeindefarbeit bis zur Unterstützung in sozialen Notlagen. Um all dies leisten zu können, braucht es wirtschaftliche Mittel. Der Finanzplan für das Jahr 2014 berichtet darüber, wo diese Mittel herkommen und wie wir sie einsetzen.

Wir sind aber auch in einem anderen Sinne „auf dem Weg“: Die Finanzen des Kölner Erzbistums sollen transparenter werden. Einen wichtigen Schritt gehen wir in diesem Bericht, in dem wir nicht nur die Herkunft und Verwendung der laufenden Einnahmen und Ausgaben erläutern, sondern auch das Immobilienvermögen des Erzbistums sowie des Erzbischöflichen Stuhls darstellen und erklären.

Auf diesem Weg gehen wir auch in Zukunft voran. Im nächsten Schritt wird die Veröffentlichung einer Bilanz nach anerkannten Standards „unternehmerischer“ Berichterstattung folgen. Denn wenn wir gewissenhaft mit den uns anvertrauten Mitteln umgehen wollen, erfordert dies eine professionelle Arbeit und eine langfristige Perspektive.

Dennoch muss klar sein: Die Kirche – und auch das Erzbistum – ist kein Unternehmen mit wirtschaftlichen Zielen. Unser Ziel ist es nicht, Gewinne zu erlösen oder Renditen zu optimieren. Im Vordergrund stehen die kirchliche Arbeit und unser religiöser Auftrag.

Finanzen sind Mittel zum Zweck, und das müssen sie bleiben. Papst Franziskus ruft uns deutlich in Erinnerung, dass das Geld zu dienen hat und nicht über uns herrschen soll. Deshalb finden Sie in diesem Bericht nicht nur Kennzahlen und Budget-

angaben. Wir sprechen auch über inhaltliche Herausforderungen, denen das Bistum sich stellt. Welche Wege kirchlicher Arbeit dabei möglich sind, zeigt ein Blick auf die vielfältigen Formen der Seelsorge. Deren Aufgaben und Aktivitäten finden zumeist auf der Gemeindeebene statt. Deshalb fließt dorthin auch der allergrößte Teil der Finanzmittel eines Jahres. Welchen gesellschaftlichen und demografischen Veränderungen wir uns als Kirche planerisch stellen und wie wir langfristig vorsorgen müssen, beleuchten wir in einem Ausblick.

Die Tabellen des Finanzplans legen ausführlich dar, für welche Zwecke die Einnahmen, die im Wesentlichen aus der Kirchensteuer kommen, verwendet werden. Hierzu nutzen wir diesmal noch Planwerte, die der Haushaltsplanung des Erzbistums entnommen wurden. Künftig werden wir in unserer Finanzberichterstattung die Aufwendungen und Erträge eines Budgetjahres darlegen – wie es auch bei Wirtschaftsunternehmen beim Rückblick auf das Geschäftsjahr üblich ist.

Ich danke allen Katholikinnen und Katholiken für ihren wichtigen Beitrag, den sie mit der Kirchensteuer leisten. Und ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren unermüdlichen Einsatz, mit diesen Mitteln etwas Gutes auf den Weg zu bringen. Für alle, die auf die eine oder andere Weise zur Arbeit des Erzbistums Köln beitragen, erbitte ich Gottes Segen.

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Stefan Heße', written in a cursive style.

Dr. Stefan Heße
Diözesanadministrator

INTERVIEW HERMANN J. SCHON

„Wir müssen nachhaltig wirtschaften“

Rund eine Milliarde Euro beträgt das Finanzvolumen, das im Erzbistum Köln im Jahr 2014 „umgesetzt“ wird. Der größte Teil fließt in die Kirchengemeinden und die Caritas. Im Generalvikariat kümmert sich die Hauptabteilung Finanzen darum, dass Fördermittel fließen, Baumaßnahmen bezahlt und Mitarbeiter entlohnt werden. Finanzdirektor Hermann J. Schon erläutert, wie das Erzbistum mit Geld umgeht.



Sozialarbeit zur Verfügung. Und „nebenbei“ erhalten wir dabei noch wichtige Kulturgüter, die zwar als gesellschaftliche und ideelle Reichtümer anzusehen sind, die aber regelmäßig Geld für Erhaltung und Unterhalt brauchen.

Wer entscheidet, wie die Finanzmittel eingesetzt werden?

Die Haushaltsplanung ist ein dezentraler Prozess. Die verschiedenen Bereiche planen ihre Aktivitäten. Dabei sind weite Teile bereits durch Personalkosten bestimmt, die kurzfristig nicht veränderbar sind. Hinzu kommen größere Projekte, wie beispielsweise im Jahr 2013 der Eucharistische Kongress, oder besondere Investitionen, wie der massive Ausbau der Kindertagesstätten für unter Dreijährige – allein im Jahr 2013 waren das über 60 Millionen Euro. Die verschiedenen Plananforderungen werden in unserer Abteilung konsolidiert und mit den verfügbaren Mitteln, insbesondere aus der Kirchensteuerschätzung, abgeglichen. Abschließend entscheidet dann der Diözesan-Kirchensteuerrat über den Gesamtplan.

Herr Schon, ist das Erzbistum Köln reich?

Reich ist ein schwieriger Begriff. Natürlich verfügt das Bistum über umfangreiche Mittel. Jedes Jahr bringen die Kirchenmitglieder über die Kirchensteuer viel Geld auf, mit dem die kirchliche Arbeit finanziert wird. Immerhin arbeiten über 60.000 Menschen im Bistum und in den Gemeinden sowie in den zahlreichen Einrichtungen wie Krankenhäusern oder Schulen. Aber wir schöpfen auch nicht aus dem Vollen. Unsere Einrichtungen bringen – anders als in einem Unternehmen – zum allergrößten Teil keinen Ertrag, sondern stehen für die Seelsorge und

Warum hat das Erzbistum einen so großen Immobilienbesitz?

Über 80 Prozent des Immobilienvermögens des Bistums entfällt auf Gebäude und Grundstücke, die unmittelbar kirchlichen Zwecken dienen. Das sind vor allem Kirchen und Verwaltungsgebäude, Schulen und Tagungshäuser. Hier findet die tägliche Arbeit statt – von Gottesdiensten, Kirchenmusik über Kindergärten, Jugendarbeit, Religionsunterricht und Bildung bis zu

Caritas und Familienberatung. Bei den anderweitig vermieteten Immobilien handelt es sich vor allem um Wohnungen oder die Bereitstellung von Erbpachtgrundstücken für Familien. In vielen Fällen wird kirchliche Arbeit durch die vorhandenen Gebäude erst möglich. Mieteinnahmen helfen dabei, die laufende Arbeit zu finanzieren. Das Eigentum erlaubt uns also, nachhaltig zu arbeiten und langfristig zu planen.

Warum hört man immer wieder von harten Sparmaßnahmen in Kirchengemeinden, zum Beispiel Kindertagesstättenschließungen oder Stellenstreichungen bei Mitarbeitern?

Auch als Kirche können wir die langfristigen Veränderungen in unserer Gesellschaft nicht ignorieren. Die demografische Entwicklung ist der stärkste Einflussfaktor, mit dem wir uns auseinandersetzen müssen. Wenn Gemeindegrößen sich verändern – beispielsweise auch, weil ländliche Gemeinden schrumpfen oder die Bevölkerungszusammensetzung sich verändert –, hat das Einfluss auf die Mittelzuweisung. Wo weniger Kinder geboren werden, sinkt die Auslastung von Kindergärten. Solche Einschnitte sind oft schmerzhaft, aber wir können uns nicht dauerhaft gegen die reale Entwicklung stemmen. Tatsächlich ist es sogar so, dass gerade die Kirche versucht, Einrichtungen in Kooperation mit den Kommunen offen zu halten. Leider gelingt das nicht immer.

Trotzdem versuchen wir gegenzusteuern. So wollen wir zum Beispiel die Pfarrer von Verwaltungsaufgaben entlasten und diese an angestellte Mitarbeiter übertragen. Auf diese Weise schaffen wir auch qualifizierte neue Arbeitsplätze.

Kann das Erzbistum solche Lücken nicht aus vorhandenem Vermögen ausgleichen?

Natürlich versuchen wir gewisse Schwankungen im Zeitverlauf zu überbrücken. Aber langfristig können wir nicht an der Realität vorbeischaun und müssen uns rechtzeitig auf Veränderungen vorbereiten. Es nützt nichts, wenn wir vorhandene Reserven in kurzfristigen Aktionen auflösen und uns damit die Handlungsfähigkeit für die Zukunft nehmen. Die demografische Entwicklung führt langfristig auch zu sinkenden Einnahmen. Wenn wir unsere laufenden Verpflichtungen erfüllen und

Kirche auch in Zukunft möglich machen wollen, müssen wir nachhaltig wirtschaften.

In den vergangenen Jahren sind die Einnahmen aus der Kirchensteuer gestiegen. Wie wird dieses Geld eingesetzt?

Deutschland profitiert von der günstigen konjunkturellen Entwicklung und dem hohen Beschäftigungsgrad. Dadurch gelingt es, den Staatshaushalt zu entlasten und Schulden abzubauen. Die höheren Steuereinnahmen führen auch zu einer positiven Entwicklung bei der Kirchensteuer. Wir müssen aber damit rechnen, dass dies kein langfristiger Effekt ist. Dennoch nutzen wir die aktuellen Möglichkeiten für verstärkte Zuweisungen. Wir unterstützen den Aufbau von Familienzentren und prüfen Möglichkeiten, unser Engagement beispielsweise mit Einrichtungen zur Flüchtlingshilfe auszubauen. Wir orientieren uns also noch mehr dorthin, wo unser christlicher Auftrag unser Wirken verlangt.

Es gibt harte Kritik am Umgang mit Geld in der Kirche und Forderungen nach mehr Transparenz. Wie gehen Sie damit um?

Wir arbeiten im Erzbistum seit einigen Jahren daran, moderne Anforderungen an unser Vermögens- und Finanzmanagement zu erfüllen. Dazu gehört, dass wir nicht zwischen den Finanzen des Bistums und des Erzbischöflichen Stuhls unterscheiden und einen Jahresabschluss nach anerkannten Standards des Rechnungswesens erstellen. Insofern ist dieser Finanzbericht ein Zwischenschritt. Anfang des kommenden Jahres werden wir einen ersten testierten gemeinsamen Jahresabschluss für das Erzbistum Köln und den Erzbischöflichen Stuhl vorlegen. Diesen Bericht werden wir gut erklären müssen. Und um volle Transparenz zu schaffen, werden wir übrigens auch die Vermögensverhältnisse der weiteren bistumsnahen Körperschaften offenlegen.

Das Erzbistum ist kein Unternehmen, das aus vorhandenen Mitteln Umsatz und Erträge erwirtschaftet. Wir können auch nicht wie ein Industriekonzern an Eigenmitteln gemessen werden oder gar einer Gewinn- oder Renditekennzahl. Dennoch benötigen wir moderne betriebswirtschaftliche Verfahren, um kirchliche Arbeit professionell und nachhaltig unterstützen zu können – aber Gewinnmaximierung ist nicht und wird nie unser Ziel sein.





SEELSORGE

Kirche geht auf die Menschen zu, sie bietet sich an. Die Seelsorge nimmt den Menschen in den Blick – mit seinen individuellen Fragen, seinen Sorgen und Nöten, seiner Trauer und seiner Freude. Das setzt räumliche Nähe voraus. In den Seelsorgebereichen und Pfarreien wird Kirche lebendig. Und sie entwickelt sich weiter. Auf die Änderung von Lebensstilen und Milieus antwortet die Seelsorge vor Ort mit neuen Formen. So geht beispielsweise Kirche in der Stadt mit ungewöhnlichen liturgischen Formen auf ihr urbanes Umfeld ein. Das Erzbistum Köln ist auf dem Weg zu einer Seelsorge vor Ort, in der die Gemeinden zu Zentren kirchlicher Netzwerke werden. Dem Ehrenamt kommt dabei eine große Bedeutung zu.

SEELSORGE VOR ORT

Die Menschen in ihren Lebenswelten aufsuchen

Im Erzbistum Köln leben rund 2,1 Millionen Katholiken. Auf einer Fläche von fast 6.200 Quadratkilometern verteilen sich 180 Seelsorgebereiche mit 530 Pfarreien. Die Gläubigen des Erzbistums können Gottesdienste in rund 800 Kirchen sowie etwa 400 Filialkirchen und Kapellen besuchen. Für eine Kirche, die sich in den Dienst der Menschen stellt, ist die Gemeinde der wichtigste Ort ihres seelsorgerischen Auftrags – für die lebendige Feier der Liturgie, für die Verkündigung des Glaubens, für Familien- und Jugendarbeit sowie für karitatives Handeln. 1.300 Priester und Ordenspriester, 320 Diakone, 225 Pastoralreferentinnen und Pastoralreferenten, ebenso viele Gemeindeferentinnen und Gemeindeferenten sowie eine Vielzahl ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich für das Gemeindeleben.

Die Seelsorge vor Ort steht gleichwohl vor großen Herausforderungen. Der demografische Wandel führt zu einem Rückgang der Zahl der Gemeindeglieder, und die gesellschaftliche Entwicklung bringt eine grundlegende Veränderung der Lebenswelten mit sich. Ein homogenes Milieu, in dem sich alle Mitglieder einer Gemeinde wiederfinden, gibt es weniger denn je. Und noch weniger erreicht die Seelsorge die Menschen, die der Kirche fernstehen.

Das Erzbistum Köln begegnet diesen Herausforderungen, indem es die Pastoral in den Gemeinden stärkt und dabei auch neue, bislang unbekannte Wege geht. Kirche wartet

nicht darauf, dass die Menschen zu ihr kommen, sie geht auf die Menschen zu und bietet sich an. Der geeignete Ort dafür ist die Gemeinde. Hier, in einer Seelsorge der Nähe, die den Einzelnen und die individuelle Not in den Blick nimmt, findet Kirche statt.

Präsenz verlangt Nähe

Die Gemeinde als Sozialform christlichen Lebens erfasst indes nur einen Teil der heutigen Vielfalt der Lebensstile. Will Kirche vor Ort weiterhin für die Menschen da sein, muss sie selbst vielfältiger werden. Die Gemeindeidee muss deshalb weiterentwickelt werden. Die zentrale Aufgabe besteht darin, neben der bisherigen Gemeinde Ansätze einer differenzierten Seelsorge mit Leben zu füllen, mit der Kirche in den verschie-



denen Lebensstilen und Milieus präsent ist. Diese Präsenz setzt räumliche Nähe voraus.

Die kleiner werdende Zahl von Mitgliedern kann deshalb ebenso wenig wie die sinkende Zahl von Pfarrern ein Anlass sein, immer größere pastorale Bereiche zu schaffen. Die weitere Zusammenlegung von Seelsorgebereichen allein ist keine Antwort auf die Herausforderungen der demografischen und gesellschaftlichen Entwicklungen. Das Erzbistum Köln macht sich vielmehr auf, seelsorgerisch in verschiedenen Bereichen aktiv zu werden und behutsam nach neuen Formen kirchlichen Lebens zu suchen. Dazu gehört auch der Mut zum Experiment.

Gemeinde als Zentrum kirchlicher Netzwerke

„Ziel ist es, in den Gemeinden die Orte zu erhalten, an denen Engagement stattfindet und sich weiterentwickeln kann“, erklärt Prälat Hans-Josef Radermacher, Leiter der Hauptabteilung Seelsorgebereiche im Erzbistum. „Deshalb müssen wir dort investieren, wo Menschen zusammenkommen und sich austauschen. Den Kindertagesstätten kommt dabei eine große Bedeutung zu.“ Für die Erhaltung bestehender und für den Bau neuer

Kindertagesstätten stellt das Erzbistum im Jahr 2014 erhebliche Mittel bereit. Die Kitas bilden in jedem Seelsorgebereich den Knotenpunkt eines Netzwerks für die Kinder- und Familienpastoral. Bislang sind auf diese Weise 170 katholische Familienzentren entstanden. Ausgerichtet auf die konkreten Bedürfnisse vor Ort, bündeln sie das kirchliche Engagement aus Beratung, Bildung und Betreuung und stehen allen Familien offen.

Die Familienzentren sind ein konkretes Beispiel für ein Pastoralkonzept, das Gemeinden als Zentren kirchlicher Netzwerke sieht und Zugang zu den verschiedenen Lebenswelten der Menschen findet. „Die Gemeinde verbindet die vielfältigen Orte des kirchlichen Lebens und Glaubens miteinander. Zusätzliche Angebote, wie Ehe- und Familienberatung, Sprachförderung oder Schuldnerberatung, erweitern das Angebot. Damit werden die Familienzentren zum Türöffner auch für nicht gemeindlich aktive Gesprächskreise“, so Radermacher.

Ehrenamt stärken und ausbauen

Die kirchlichen Zentren mit den hauptamtlichen Mitarbeitern werden künftig nicht das gesamte kirchliche Leben repräsen-

Citypastoral Wuppertal – Kirche im urbanen Umfeld

Mobilität, kulturelle Pluralität und moderne Kommunikationsmittel erweitern den Horizont der Menschen über ihren Lebens- und Wohnraum hinaus. Kirche in der Stadt muss dieses Gepräge in den Blick nehmen. Die „Katholische Citykirche Wuppertal“ richtet Seelsorge auf die besonderen Erfordernisse ihrer Stadt aus. Konkret bedeutet das, dass die Citykirche auf den Straßen und Plätzen von Wuppertal zu finden ist. Kirche ist hier gewissermaßen mobil. Mit Aktionen und Informationsständen bietet sie immer wieder Gelegenheit zur Begegnung.

Solche Angebote machen auch die beiden Innenstadtkirchen St. Laurentius und St. Antonius. Mittagspausen- und Ladenschlussgottesdienste sowie die „Zeit für Nachtschwärmer“ und andere liturgische Projekte gehen auf das spezifische urbane Umfeld ein. Ziel ist es, den Passanten „im Vorübergehen“ Möglichkeiten zu bieten, mit Kirche in Kontakt zu treten. In den Wirklichkeiten, in denen die Menschen leben, bietet die Citykirche Ratsuchenden Hilfe, Trauernden Trost und Frohen die Möglichkeit, ihrer Freude Ausdruck zu verleihen.

tieren, sondern fungieren eher als zentrale Knotenpunkte, die Aktivitäten koordinieren und für den Austausch sorgen. Die Ebene der zentralen Pfarrverwaltung und die Ebenen der dezentralen Seelsorge sind immer weniger deckungsgleich. Gefordert ist daher die Entwicklung eines selbstbewussten Ehrenamtes, das mehr Verantwortung und damit eine klar definierte Leitungsfunktion übernimmt.

Bei der Gewinnung neuer Ehrenamtlicher geht es darum, Interessierten Aufgaben und Tätigkeitsfelder anzubieten, die ihren Charismen und ihren Interessen entsprechen, und sie bei ihrer Arbeit in der Gemeinde zu begleiten. „Das Interesse ist groß. Im Erzbistum gibt es eine beeindruckende Zahl von Gläubigen, die sich im kirchlichen Kontext engagieren wollen, bislang aber in den langfristig angelegten Strukturen keinen ihnen gemäßen Platz fanden. Dabei müssen wir auch ein Stück weit weg von der Daueraufgabe hin zu projektbezogener Arbeit, die sich besser mit den Aufgaben in Familie und Beruf vereinbaren lässt“, sagt Prälat Radermacher. „Die Lebendigkeit von Kirche entscheidet sich bei den Ehrenämtern. Deshalb haben wir ein Konzept entwickelt, wie wir den Interessierten den Zugang erleichtern und sie unterstützen können.“ Mit der Einsetzung von hauptamtlichen „Ehrenamtsentwicklern“ för-

dert das Erzbistum Köln die Gewinnung von Ehrenämtern in den Gemeinden. Die Ehrenamtsentwickler sollen Neueinsteiger dabei unterstützen, Verantwortung zu übernehmen, und so als Katalysatoren für neues Engagement wirken. „Wer bereit ist, Trauernden ehrenamtlich zu helfen, soll Zugang zu entsprechenden Schulungsmaßnahmen bekommen – das organisieren dann unsere Ehrenamtsentwickler“, erklärt Radermacher.

Am Ziel dieses Weges üben alle Getauften und Gefirmten in ihren jeweiligen Lebensbereichen eine priesterliche Funktion aus: Sie werden damit in der Ausübung ihres Ehrenamtes zu Trägern der lokalen Seelsorge. Dazu gehört auch, dass Ehrenamtliche in bislang ungewohnter Weise in örtlichen Verantwortungs- und Leitungsfunktionen tätig werden – bis hin zur Leitung einer Gemeinde. Den hauptamtlichen pastoralen Diensten kommt zunehmend die Aufgabe der Qualifizierung, Begleitung im Glauben und Ermutigung zum pastoralen Handeln zu.

Von Verwaltungsarbeit entlasten

Der Konzentration der Kräfte auf die Entwicklung der Seelsorge dient ein weiteres Experiment, das das Erzbistum Köln in

St. Marien – eine Gemeinde geht neue Wege

Die Bonner Pfarrei St. Petrus geht mit dem „Petrus-Modell“ völlig neue Wege. In der Gemeinde St. Marien im Bonner Norden teilen sich vier ehrenamtlich tätige Laien die Leitungsverantwortung für die Gemeinde. Jedes Mitglied dieser „Equipe“ ist zuständig für einen der vier Bereiche: Gebet und Glauben feiern, Solidarität und Nächstenliebe, Glaubenszeugnis und Glaubensvertiefung sowie Begegnung und Gastfreundschaft. Begleitet wird die Equipe von einer Moderatorin, die vom Pfarrgemeinderat gewählt wurde. Die Mitglieder der Equipe wurden im Namen des Erzbischofs zu ihrem Dienst beauftragt.

Der Pfarrer fungiert nicht als hierarchischer Vorgesetzter, sondern als spiritueller Begleiter und Ermutiger. Das Modell lehnt sich an die Gemeindepraxis im französischen Poitiers an. Es betont die Berufung aller Getauften mit ihren Charismen zur Mitarbeit am Aufbau des Reiches Gottes und setzt insbesondere auf die Kirchenentwicklung in einem urbanen Umfeld. Die ersten Erfahrungen in Bonn sind ermutigend: Die Vernetzung der Christen in die Lebensräume der Menschen hinein ist dichter und unmittelbarer geworden.



den Seelsorgebereichen angestoßen hat: die Schaffung einer hauptamtlichen Verwaltungsleitung. Sie soll Pfarrer und Kirchenvorstandsmitglieder sowie die hauptamtlichen und ehrenamtlichen pastoralen Dienste entlasten. Die Verwaltungsleiterin oder der Verwaltungsleiter übernimmt vom Pfarrer nahezu alle Aufgaben der pfarrlichen und administrativen Verwaltung, unter anderem die Leitung der Pädagogen in den Kindertagesstätten. Der Pfarrer erhält dadurch den notwendigen Freiraum für die Pastoralentwicklung, und die Ehrenamtlichen in Kirchenvorstand, Pfarrgemeinderat und anderen Gremien werden von Verwaltungsarbeit entlastet. „Die Aufgabe des Priesters besteht in diesem Modell darin, das pastorale Netzwerk spirituell und strategisch zu leiten, Garant von Einheit und Vielfalt zu sein“, beschreibt Radermacher das künftige Selbstverständnis.

Mit dem Netzwerkgedanken begegnet Kirche den verschiedenen Lebenswelten, die heute die Seelsorgebereiche prägen. Das erfordert Veränderung. Das Experiment erweist sich als angemessene Form, um die Veränderung durch Erfahrungen zu sichern. Damit macht sich Kirche auf den Weg – als Entdeckungs- und Lerngemeinschaft unter Gottes Augen.



A man with white hair and glasses, wearing a grey suit jacket over a light blue shirt, is seated at a table. He is looking towards the left of the frame. In front of him on the table is a large map with various colored regions (orange, blue, yellow, green). The background features a large, ornate wooden chair with Gothic-style carvings.

FINANZEN

Das Erzbistum Köln plant und steuert einen umfangreichen Haushalt, um die kirchlichen Aufgaben nachhaltig erfüllen zu können. Die damit befassten Experten beobachten die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen und nutzen anerkannte betriebswirtschaftliche Verfahren. Das Ergebnis ist ein Finanzplan, der vorsichtig wirtschaftet, aber auch Akzente setzt. Das geschieht nicht nur innerhalb des Bistums. In vielen Regionen der Welt unterstützt das Erzbistum Köln mit seinen Mitteln Gemeinden in sozialen und karitativen Projekten.

DIE WIRTSCHAFTLICHE LAGE DES ERZBISTUMS KÖLN

Wege bereiten: modernisieren und investieren

Die allgemeine wirtschaftliche und soziale Entwicklung nimmt Einfluss auf den Handlungsrahmen des Erzbistums Köln. Alle Aktivitäten und Planungen des Erzbistums stehen im Kontext dieser Rahmenbedingungen. Das gilt sowohl für das Wirken der Kirche in der Gesellschaft als auch für die wirtschaftlichen Grundlagen, auf denen Kirche agiert.

Trotz der europäischen Finanzkrise der vergangenen Jahre zeigt sich die deutsche Wirtschaft robust und erreichte 2013 inflationsbereinigt ein leichtes Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 0,4 Prozent. Das Beschäftigungsniveau kann als gut bezeichnet werden, wobei die Erwerbstätigkeitsquote ebenfalls leicht um 0,6 Prozent anstieg. Die Inflationsrate liegt mit rund 1,5 Prozent weiterhin auf einem moderaten Niveau. Für das laufende Jahr wird eine Fortsetzung dieses positiven Trends erwartet.

Die günstige Konjunktorentwicklung führt auch zu einer moderat positiven Entwicklung der Kirchensteuereinnahmen. Für das Jahr 2014 rechnet das Erzbistum mit einem Kirchensteuerbrutto von ca. 785 Millionen Euro, etwa 4 Prozent mehr als für das Jahr 2013. Aufgrund der überdurchschnittlichen Zahl von Unternehmenssitzten großer Arbeitgeber auf seinem Territorium gehört das Erzbistum zu den „Nettozahlern“ im Rahmen der Kirchenlohnsteuerverrechnung. Dabei werden die ursprünglich am Firmensitz des Arbeitgebers erhobenen Kirchensteuern nach den Wohnsitzen der Steuerzahler verteilt. Nach Gebühren und Kirchenlohnsteuerverrechnung lag das geplante Nettokirchensteueraufkommen im Jahr 2013 bei rund 525 Millionen Euro. Für 2014 erwarten wir einen Nettoertrag in Höhe von rund 557 Millionen Euro.

Investitions- und Kostenentwicklung

Das günstige Steuerumfeld versetzt das Erzbistum in die Lage, Investitionsprojekte umzusetzen, die künftig unter finanziell

schwierigeren Bedingungen nicht zu realisieren wären. Dies betrifft insbesondere die dringend notwendigen Renovierungen und Modernisierungen von Gebäuden. Allein für die Pfarrgemeinden sind im Jahr 2014 Investitionszuschüsse von rund 80 Millionen Euro vorgesehen. Dieser pastoral notwendige Mehrbedarf ergibt sich vor allem aus Sanierungs- und Neubauprojekten bei Pfarrheimen sowie aus dem umfassenden Aufbau von Betreuungskapazitäten für unter dreijährige Kinder in 670 katholischen Kindertagesstätten. Hierbei ist es in vielen Fällen sinnvoll, das Bauvorhaben mit einer Überarbeitung der gesamten Immobilie zu verbinden.

Einen weiteren Schwerpunkt bilden, neben den üblichen Instandhaltungsmaßnahmen, zusätzliche Investitionen in die 31 Schulen des Erzbistums, um sie für den Ganztagsbetrieb einzurichten. Hinzu kommt der Neubau eines Berufskollegs für sozial- und heilpädagogische Berufe in Köln. Hier sollen ab 2015 rund 1.000 junge Menschen ausgebildet werden.

Auch im Bereich der Bildungs- und Tagungsstätten besteht Investitionsbedarf. Veränderte Brandschutzanforderungen sind Auslöser von Modernisierungsmaßnahmen in der Jugendbildungsstätte in Altenberg sowie im Kardinal Schulte Haus in Bensberg. Für den Neubau des Katholisch-Sozialen Instituts (KSI) auf dem Michaelsberg in Siegburg sind Gesamtkosten von mindestens 40 Millionen Euro veranschlagt.

Bei der Entwicklung der Personalkosten folgt das Erzbistum den Tarifabschlüssen der öffentlichen Hand. Daher kalkuliert das Erzbistum für seine Angestellten mit Tarifierhöhungen für 2014 von 2,95 Prozent. Für Priester, Diakone und beamtenähnlich Beschäftigte sowie beamtete Lehrkräfte an den Schulen sind nur geringfügige Anpassungen entsprechend den Planungen des Landes NRW vorgesehen.

Ausblick

Mit Blick auf die weiterhin stabile bis leicht positive konjunkturelle Entwicklung erwartet das Erzbistum Köln auch für das Jahr 2015 stabile Kirchensteuereinnahmen. Damit wird das Erzbistum in der Lage sein, die anstehenden Investitionen über mehrere Jahre verteilt bei einem annähernd ausgeglichenen Haushalt zu finanzieren. Künftige Herausforderungen werden in Zukunft sicherlich neue Schwerpunkte und Akzente der kirchlichen Arbeit sowie der damit verbundenen Investitionen erfordern.

Rechtsträger und Gremien

Der Finanzplan 2014 umfasst die Einnahmen und Ausgaben des Erzbischöflichen Stuhls und des Erzbistums Köln. Beide sind Körperschaften des öffentlichen Rechts.

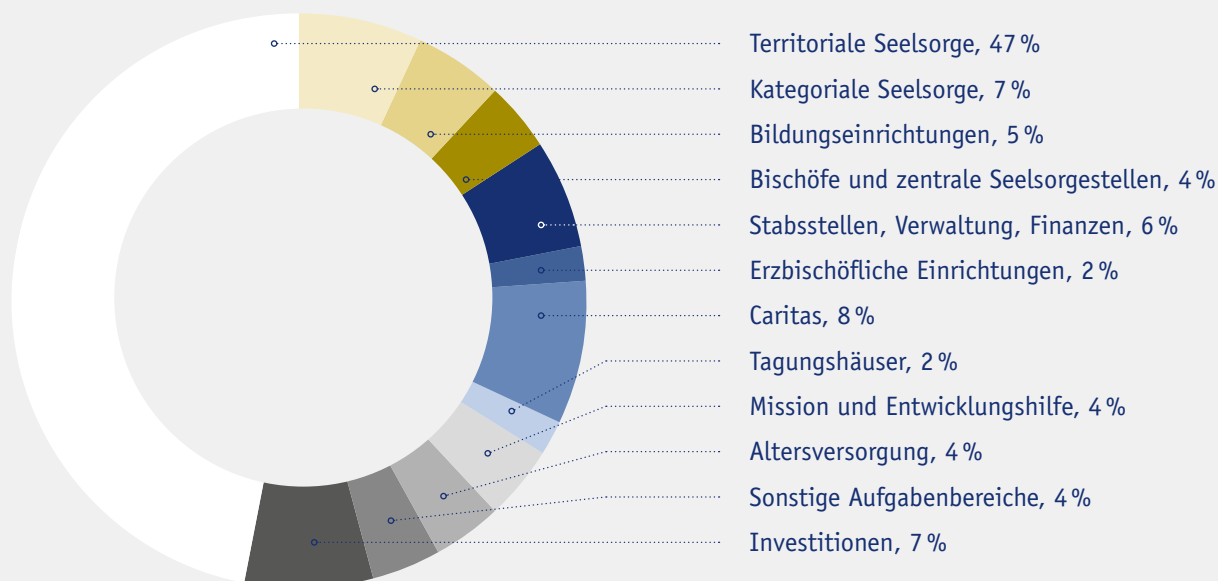
In Köln hat der Erzbischof die Vertretung und Verwaltung des Vermögens des Erzbischöflichen Stuhls dem Generalvikar und seinen Mitarbeitern anvertraut. Bistumsfinanzen und die Fi-

nanzen des Erzbischöflichen Stuhls werden deshalb seit jeher als Gesamtheit betrachtet. Der Erzbischöfliche Stuhl wird damit in gleicher Weise wie das Bistum vom Kirchensteuerrat kontrolliert. Beide Rechtsträger werden jährlich von einer externen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft.

Der Kirchensteuerrat ist die gewählte Vertretung der Kirchenmitglieder für Finanzfragen. Zu seinen Aufgaben gehören insbesondere die Aufstellung des Wirtschaftsplans und die Mandatierung des Abschlussprüfers. Außerdem erteilt der Kirchensteuerrat durch den monatlich tagenden Finanzausschuss Planungs- und Baugenehmigungen und entscheidet über Investitionszuschüsse für Bauprojekte der Kirchengemeinden.

Der Kirchensteuerrat tagt in der Regel zweimal jährlich, um die Schwerpunkte des Wirtschaftsplans zu beraten und über den Entwurf des Wirtschaftsplans zu beschließen. Außerdem wählt er Ausschüsse für verschiedene Arbeitsgebiete. Bei der Planaufstellung kommt dem Haushaltsausschuss eine besondere Bedeutung zu. Er bereitet den Wirtschaftsplan vor, berät und gibt eine Empfehlung zur Beschlussfassung ab.

Verwendung Kirchensteuermittel nach Aufgabenbereichen



Finanzdaten für das Wirtschaftsjahr 2014

Im Folgenden ist der Finanzplan des Erzbistums, einschließlich des Erzbischöflichen Stuhls, nach den verschiedenen Aufgabenbereichen gegliedert dargestellt. Vereinfachend wird nachfolgend beides als Erzbistum bezeichnet.

Aufgrund von ablauf- oder aufbauorganisatorischen Anpassungen kann es innerhalb eines Wirtschaftsjahres zu Änderungen der bestehenden Kostenstellenstruktur kommen. Dies hat zur Folge, dass die Zuordnungen einzelner Kostenstellen zu bestimmten Arbeitsbereichen korrigiert werden, wodurch sich Abweichungen gegenüber Vorjahreswerten ergeben können.

Auch für das Jahr 2014 plant das Erzbistum Köln einen ausgeglichenen Haushalt. Neben den laufenden Aktivitäten und Zuweisungen an Gemeinden und Caritas umfasst der Wirtschaftsplan Investitionen von 39 Millionen Euro und einmalige Projekte von rund 26 Millionen Euro.

➔ Außer aus den Kirchensteuern finanziert das Erzbistum Köln viele Aufgaben aus Landeszuschüssen. So werden die Personalkosten in den Schulen zu etwa 90 Prozent vom Land Nordrhein-Westfalen übernommen.

➔ Sonstige Erträge ergeben sich vor allem aus dem Betrieb von Einrichtungen, z. B. Tagungshäusern, sowie aus der Vermietung oder Verpachtung von Immobilien.

➔ Erträge aus dem Finanzergebnis stammen im Wesentlichen aus der Anlage von Wertpapieren.

➔ Größte Aufwandsposition sind neben den Zuschüssen an Kirchengemeinden und Caritas die Personalkosten.

➔ Abschreibungen auf Sachanlagen und Investitionen summieren sich auf rund 60 Mio. Euro.

Erträge

	2014	2013
	TEUR	TEUR
Erträge aus Kirchensteuern	784.981,0	752.510,5
Erträge aus Zuschüssen	140.136,4	139.341,5
Sonstige Erträge	48.051,9	45.180,3
Überschuss aus dem Finanzergebnis	46.032,6	46.158,9
Verwendung von Rücklagen	11.482,0	2.556,6
Summe	1.030.683,9	985.747,8

Aufwendungen

Aufwand aus Kirchensteuer	228.239,0	227.730,0
Zuschüsse an Kirchengemeinden, Caritas etc.	344.546,0	314.235,2
Personalkosten	290.977,1	290.418,5
Sachaufwendungen und Gebäudeinstandhaltung	106.509,5	103.501,1
Abschreibungen auf Sachanlagen	20.847,1	19.397,4
Investitionen	39.565,2	30.465,6
Summe	1.030.683,9	985.747,8

Übersicht Kirchensteuer

Die Bruttoeinnahmen aus der Kirchensteuer sind durch Aufwendungen im Rahmen der Kirchensteuerverrechnung an andere Bistümer zu korrigieren. Die Aufwendung aus diesem sogenannten Clearing sind im Erzbistum Köln regelmäßig hoch, da viele Gehaltsstellen großer Unternehmen im Bistumsgebiet angesiedelt sind, die Kirchensteuerzahlungen der Mitarbeiter aber nach deren Wohnsitz zugeordnet werden. Zudem sind weitere Erhebungskosten abzuziehen.

Erträge	2014	2013
	TEUR	TEUR
Erträge aus der Lohnsteuer	645.780,0	620.133,0
Erträge aus der Einkommenssteuer	128.772,0	122.468,0
Erträge aus der Abgeltungssteuer	9.711,0	9.187,0
Sonstige Erträge aus der Kirchensteuer	718,0	722,5
Zwischensumme Erträge	784.981,0	752.510,5

⇒ Sonstige Erträge stammen u.a. aus der Pauschalisierung der Kirchensteuer.

Aufwendungen

Kirchenlohnsteuerverrechnung	199.000,0	199.000,0
Gebühren der Finanzverwaltung für die Kirchensteuererhebung	23.289,0	22.330,0
Sonstige Aufwendungen aus der Kirchensteuer	5.950,0	6.400,0
Zwischensumme Aufwendungen	228.239,0	227.730,0
Für die Aufgabenerfüllung verfügbare Kirchensteuer	556.742,0	524.780,5

⇒ Bei der Kirchenlohnsteuerverrechnung (dem sogenannten Clearing-Verfahren) wird der Anteil der eingenommenen Kirchensteuer, der anderen Bistümern zusteht, abgeführt.

⇒ Bei den Gebühren handelt es sich um die Hebegebühr i.H.v. 3% der Kirchensteuereinnahmen.

⇒ Unter sonstige Aufwendungen fällt u.a. der Anteil für seelsorgliche Aufgaben des Militärbischofs.

Territoriale Seelsorge

Die Territoriale Seelsorge ist die Pfarrseelsorge im Gebiet des Erzbistums Köln. Hierin enthalten sind sowohl allgemeine Zuweisungen und Zuschüsse für Betriebs- und Personalkosten als auch besondere Zuweisungen, zum Beispiel für Baumaßnahmen an Kirchen, Versammlungsflächen und sonstigen Gebäuden.

➔ Das Budget für allgemeine Zuweisungen und sonstige Bauprojekte der Kirchengemeinden wurde gegenüber dem Wirtschaftsjahr 2013 um 9 Mio. Euro auf insgesamt 47 Mio. Euro erhöht.

➔ Das ausgewiesene Budget der Territorialen Seelsorge enthält als besondere Maßnahmen u. a. die Optimierung der Verwaltung im Bereich der Kirchengemeinden mit einem Budget von 3,5 Mio. Euro.

➔ Die Budgets zur Bauerhaltung bzw. zum Neubau von Kindertagesstätten wurden gegenüber dem Wirtschaftsjahr 2013 um 11 Mio. Euro auf 33 Mio. Euro erhöht.

Aufgabenbereiche

	2014	2013
	TEUR	TEUR
Kirchengemeinden	139.204,2	124.920,9
Personalaufwand pastorale Dienste	52.200,9	50.144,6
Kindertagesstätten	62.476,7	50.174,5
Gemeindeverbände	29.735,8	31.602,5
Hohe Domkirche	3.536,8	3.332,7
Gesamtaufwand	287.154,4	260.175,2

Finanzierungsquellen 2014

Erträge aus Zuschüssen	1.430,6
Sonstige Erträge	6.100,1
Erträge aus dem Finanzergebnis	16.472,7
Kirchensteuermittel	263.151,0
Gesamt	287.154,4

Kategoriale Seelsorge

Kategoriale Seelsorge ist die zielgruppenspezifische Pastoral für bestimmte Personengruppen oder Lebenssituationen: die Jugend- und Erwachseneneseelsorge, Schul- und Hochschulpastoral, Ehe- und Familienpastoral, Seelsorge im Sozial- und Gesundheitswesen (zum Beispiel Krankenhäuser, Justizvollzugsanstalten) sowie die Betreuung fremdsprachiger Katholiken im Bereich des Erzbistums Köln.

Aufgabenbereiche	2014	2013
	TEUR	TEUR
Jugendbildungsstätten	2.317,3	2.250,8
Jugendpastorale Zentren/Ausgangsorte	913,4	1.002,7
Katholische Jugendagenturen	13.241,4	9.282,5
Jugendverbände/Jugendvereine	3.001,3	2.789,1
Erwachsenenverbände	511,1	505,6
Ehe- und Familienpastoral	3.921,4	3.749,6
Polizeiseelsorge	78,5	11,2
JVA-Seelsorge	895,3	912,3
Katholische Glaubensinformation FIDES	701,3	765,0
Seelsorge für besondere Zielgruppen (z. B. Notfall-, Obdachlosenseelsorge)	559,5	350,3
Hochschulseelsorge	3.454,4	2.839,3
Schulseelsorge in den Erzbischöflichen Schulen und in katholischen Schulen in freier Trägerschaft	2.103,8	2.031,4
Krankenhausseelsorge	9.214,7	8.815,9
Behindertenseelsorge	1.558,7	1.483,5
Altenheimseelsorge	455,4	402,4
Zuschüsse für fremdsprachige Missionen	4.441,8	4.243,6
Sonstige Zuschüsse	1.969,2	908,1
Investitionsmittel der Kategorialen Seelsorge	2.211,0	9.078,4
Gesamtaufwand	51.549,5	51.421,7

➡ Durch die Neuorganisation der Jugendseelsorge und die Verbindung mehrerer Rechtsträger zu Katholischen Jugendagenturen (früher Katholische Fachstellen für Jugendpastoral) gibt es eine Verschiebung in der Darstellung der Kosten. Insgesamt ergeben sich hierdurch keine wesentlichen Veränderungen.

➡ Die Investitionsmittel der kategorialen Seelsorge fallen 2014 deutlich niedriger aus als im Vorjahr, da im Jahr 2013 ein großes Bauprojekt abgeschlossen wurde.

Finanzierungsquellen 2014

Erträge aus Zuschüssen	18,2
Sonstige Erträge	8.546,6
Erträge aus dem Finanzergebnis	2.957,2
Verwendung von Rücklagen	641,7
Kirchensteuermittel	39.385,8
Gesamt	51.549,5

Erzbischöfliche Bildungseinrichtungen

Dieser Bereich umfasst hauptsächlich die 31 Erzbischöflichen Schulen als staatlich genehmigte „Ersatzschulen“ – das heißt, sie sind den staatlichen Schulen gleichgestellt: 17 Gymnasien, 6 Realschulen, 1 Weiterbildungskolleg, 1 Gesamtschule, 1 Tagesschule (Grund-, Haupt- und Realschule unter einer Leitung), 3 Berufskollegs und 1 Grundschule – sowie als Ergänzungsschule die Musikschule des Kölner Domchores. In diesen Schulen werden von insgesamt ca. 1.750 Lehrkräften rund 25.000 Schülerinnen und Schüler unterrichtet.

Mit 11 regionalen Katholischen Bildungswerken und 9 Katholischen Familienbildungsstätten bietet das Bildungswerk des Erzbistums Köln ein breites Programmspektrum, das die Bildungsbedürfnisse der Teilnehmer aus Gemeinden, Institutionen und Verbänden erfüllt.

➔ *Im Budget der Erzbischöflichen Bildungseinrichtungen ist nach der Neuorganisation der Stabsabteilung Kommunikation im Wirtschaftsjahr 2014 das Domradio (ca. 3 Mio. Euro) nicht mehr unter Bildungswerke aufgeführt. Es wird nun gemeinsam mit den anderen Kommunikationseinheiten im Aufgabenbereich „Bischöfe und Erzbischöfliche Verwaltung“ geplant.*

➔ *Die Investitionsmittel steigen aufgrund von zwei Großprojekten, dem Neubau des Berufskollegs Köln und einer Baumaßnahme an der Ursulinenschule Hersel, deutlich an.*

Aufgabenbereiche

Aufgabenbereiche	2014	2013
	TEUR	TEUR
Grund- und Hauptschulen	5.280,0	4.756,7
Realschulen	18.747,3	18.888,0
Gymnasien	124.221,3	124.083,7
Berufskollegs	16.713,0	16.238,6
Ergänzungsschulen	1.183,3	1.134,0
Gesamtschulen	4.620,4	4.281,0
Erwachsenenbildung	2.274,4	2.227,6
Bildungswerke	7.479,1	10.181,3
Zuschüsse an nicht bistumseigene Schulen/Schülerheime (z. B. Weiterbildungskolleg)	7.014,6	7.135,6
Investitionsmittel für Erzbischöfliche Bildungseinrichtungen	19.025,0	10.222,2
Gesamtaufwand	206.558,4	199.148,7

Finanzierungsquellen 2014

Erträge aus Zuschüssen	136.776,3
Sonstige Erträge	2.939,0
Erträge aus dem Finanzergebnis	11.849,3
Verwendung von Rücklagen	5.521,1
Kirchensteuermittel	49.472,7
Gesamt	206.558,4

Bischöfe und Erzbischöfliche Verwaltung

Dieser Bereich umfasst die Organisationseinheiten des Erzbischofs und der Weihbischöfe, die erzbischöfliche Verwaltung und das Erzbischöfliche Offizialat. Diese allgemeinen Verwaltungskosten sind als Dienstleistung für das gesamte Erzbistum Köln anzusehen. Hierunter fallen auch seelsorgliche Maßnahmen sowie verschiedene administrative Projekte. Die deutliche Erhöhung des ausgewiesenen Finanzierungsbedarfs ist neben der Kostensteigerung des laufenden Aufwands vor allem durch seelsorgliche Projekte und Maßnahmen sowie verschiedene administrative Projekte begründet. Insgesamt beinhaltet der ausgewiesene Gesamtaufwand zeitlich befristete Sondermaßnahmen in Höhe von rund 8 Millionen Euro.

Aufgabenbereiche

	2014	2013
	TEUR	TEUR
Bischöfe, Bischofsvikare, Offizialat und Erzbischöfliches Haus	3.954,6	3.957,0
Stabsstellen und Stabsabteilungen (u. a. Stabsabteilung Recht, Kommunikation, Glaubensfragen und Ökumene)	13.585,3	11.132,1
Hauptabteilung Seelsorgebereiche	6.312,9	6.608,0
Hauptabteilung Seelsorge	11.350,0	15.879,6
Hauptabteilung Schule	4.264,2	4.932,2
Hauptabteilung Seelsorge-Personal	1.383,8	1.334,2
Hauptabteilung Verwaltung	19.763,4	17.631,9
Hauptabteilung Finanzen	4.574,6	4.547,8
Gebäude	7.051,7	6.900,7
Investitionen (Gebäude/Betrieb)	4.898,7	3.792,6
Gesamtaufwand	77.139,2	76.716,1

➔ Nach der Neuorganisation der Stabsabteilung Kommunikation fällt 2014 erstmalig die Planung des Domrads (vorher Bildungswerk) in den Planwert der Stabsstellen.

➔ Das Budget der Hauptabteilung Seelsorge reduziert sich im Vergleich zum Wirtschaftsjahr 2013 deutlich. Im Vorjahr war hier die Umsetzung des Eucharistischen Kongresses enthalten.

➔ In der Hauptabteilung Verwaltung sind für 2014 mehrere zusätzliche IT-Projekte vorgesehen, unter anderem Dokumentenmanagementprojekte wie die elektronische Personalakte, sowie die Gebäudeerfassung im Erzbistum Köln.

Finanzierungsquellen 2014

Erträge aus Zuschüssen	1.584,9
Sonstige Erträge	7.992,2
Erträge aus dem Finanzergebnis	4.425,1
Verwendung von Rücklagen	1.421,6
Kirchensteuermittel	61.715,3
Gesamt	77.139,1

Erzbischöfliche Einrichtungen

Zu den Erzbischöflichen Einrichtungen zählen die Priesterseminare und das Diakoneninstitut sowie die wissenschaftlichen Institutionen des Erzbistums und Kirchen in der Trägerschaft der Erzbistums.

➔ Die Planansätze für die Einrichtungen entsprechen im Wesentlichen den Aufwendungen des Vorjahres.

Aufgabenbereiche	2014	2013
	TEUR	TEUR
Diözesanmuseum Kolumba	3.496,2	3.408,9
Priester- und Diakonenausbildung	4.945,3	5.110,9
Wissenschaftliche Bibliotheken und Institutionen	2.480,3	2.414,0
Historisches Archiv des Erzbistums Köln	1.114,2	1.265,7
Kirchen in Trägerschaft des Erzbistums	650,5	526,8
Investitionsmittel der Erzbischöflichen Einrichtungen	224,0	142,4
Gesamtaufwand	12.910,5	12.868,7

Finanzierungsquellen 2014

Erträge aus Zuschüssen	9,5
Sonstige Erträge	839,9
Erträge aus dem Finanzergebnis	740,6
Verwendung von Rücklagen	65,0
Kirchensteuermittel	11.255,5
Gesamt	12.910,5

Caritas

Das Erzbistum Köln unterstützt mit jährlichen Zuschüssen aus Kirchensteuermitteln die vielfältige Arbeit der Caritas. Diese Zuschüsse werden gezielt für bestimmte Fachbereiche innerhalb der Caritas ausgegeben.

Aufgabenbereiche	2014	2013
	TEUR	TEUR
Caritas- und Fachverbände, zur Finanzierung des laufenden Bedarfs in 14 Caritas- und 27 Fachverbänden	27.910,6	27.117,4
Diözesan-Caritasverband, zur Finanzierung von rd. 50 % der Betriebs- und Personalkosten	7.985,2	7.771,9
Schwangerschaftsberatung „esperanza“, zur Finanzierung von rd. 25 % der Betriebs- und Personalkosten	2.091,0	2.002,0
Caritas-Pflegestationen, zur Finanzierung von Kranken- und Altenpflege, Familienpflegeausbildung und EDV-Beratung	1.380,4	1.380,4
Fachdienste und Zentren für Integration und Migration, zur Finanzierung von rd. 76 % der Betriebs- und Personalkosten	6.262,2	6.296,4
Erziehungsberatungsstellen, zur Finanzierung von rd. 35 % der Betriebs- und Personalkosten	3.673,0	3.583,2
Gesamtaufwand	49.302,4	48.151,3

☞ Die Leistungen des Erzbistums ergänzen und erweitern die staatlichen Sozialleistungen. Diese Form der Komplementärfinanzierung macht viele Angebote erst möglich.

Finanzierungsquellen 2014

Sonstige Erträge	542,8
Erträge aus dem Finanzergebnis	2.828,2
Kirchensteuermittel	45.931,4
Gesamt	49.302,4

Tagungshäuser des Erzbistums Köln

Das Erzbistum Köln unterhält fünf Tagungshäuser als Bildungseinrichtungen für Erwachsene sowie ein Exerzitienhaus. Dies sind im Einzelnen: das Maternushaus, das Katholisch-Soziale Institut, das Kardinal Schulte Haus, das Haus Marienhof, das Haus Marienthal und das Edith-Stein-Exerzitienhaus.

Aufgabenbereiche	2014	2013
	TEUR	TEUR
Katholisch-Soziales Institut, Bad Honnef	5.472,5	5.502,1
Kardinal Schulte Haus, Bensberg	11.640,1	12.298,7
Maternushaus, Köln	6.331,7	6.095,8
Haus Marienthal, Marienthal	746,8	780,3
Edith-Stein-Exerzitienhaus, Siegburg	1.073,5	1.138,5
Haus Marienhof, Königswinter	896,5	844,4
Investitionen Tagungshäuser	13.198,0	7.230,1
Gesamtaufwand	39.359,1	33.889,9

➔ Das für 2014 ausgewiesene Budget der Tagungshäuser weicht lediglich im Bereich der Investitionsmittel vom Vorjahr ab. Hierin enthalten sind vor allem die Umbaumaßnahmen an der Abtei Michaelsberg, KSI (ca. 13 Mio. Euro; Vorjahr: 7 Mio. Euro). Die Kosten der Modernisierung im Kardinal Schulte Haus sind analog zum Vorjahr mit 7 Mio. Euro geplant.

Finanzierungsquellen 2014

Erträge aus Zuschüssen	262,5
Sonstige Erträge	9.664,1
Erträge aus dem Finanzergebnis	2.257,9
Verwendung von Rücklagen	3.830,1
Kirchensteuermittel	23.344,5
Gesamt	39.359,1

➔ Die Tagungshäuser erwirtschaften jährliche Erträge aus Logis und Beköstigung sowie sonstigen Veranstaltungsleistungen von knapp 10 Mio. Euro (Sonstige Erträge).

Sonstige Aufgabenbereiche

Die sonstigen Aufgabenbereiche umfassen sowohl bistumsinterne als auch bistumsübergreifende Inhalte mit ihrem jeweiligen Finanzbedarf. Das Erzbistum Köln beteiligt sich auf Bundes- und Landesebene an der Finanzierung zahlreicher überdiözesaner Aufgaben. Dazu gehören zum Beispiel die weltkirchliche Förderung, kirchliche Medien und katholische Fakultäten. Im gemeinsamen Haushalt der NRW-Bistümer sind die Katholische Fachhochschule, das Katholische Büro in Düsseldorf und das Institut für Lehrerfortbildung zu nennen. Der finanzielle Beitrag jedes Bistums richtet sich dabei nach der Finanzkraft, die sich aus dem Pro-Kopf-Kirchensteueraufkommen ableitet. Der Anteil des Erzbistums Köln beträgt bundesweit 10 Prozent und landesweit etwa 33 Prozent.

Traditionell engagiert sich das Erzbistum Köln personell und wirtschaftlich in besonderer Weise für die Weltkirche und Weltmission. Dabei werden jährlich zahlreiche Projekte in aller Welt unterstützt. Hinzu kommt die über den Haushalt der Bischofskonferenz finanzierte Arbeit der kirchlichen Hilfswerke.

Aufgabenbereiche	2014	2013
	TEUR	TEUR
Gemeinsame Aufgaben der Bistümer BRD	18.888,5	19.608,4
Versorgung und Altersteilzeit für Geistliche und Angestellte mit Versorgungsansprüchen	21.886,9	21.609,9
Sonstige Stellen	14.151,0	12.848,4
(Weltkirchliche) Mission und Entwicklungshilfe	20.445,4	19.331,5
Gemeinsame Aufgaben der Bistümer in den Bundesländern NRW und Rheinland-Pfalz	935,8	1.328,1
Ferienwerke	994,1	1.274,3
Diözesanrat	595,2	564,7
Mitarbeitervertretungen	379,5	333,1
Priesterrat	57,4	62,0
Kommission zur Ordnung des diözesanen Arbeitsvertragsrechts (KODA)	129,2	120,4
Sonstige Investitionen	8,5	–
Gesamtaufwand	78.471,5	77.080,8

➔ Die geplanten Budgets der sonstigen Aufwendungen liegen nahezu auf dem Vorjahresniveau.

➔ Die sonstigen Stellen enthalten u. a. die Budgets für einen fremdverwalteten Wohnungsbestand und die Diaspora-Priesterhilfe. Auch die Ausgaben im allgemeinen Verwaltungs- und Finanzbereich fallen darunter, zum Beispiel das Jobticket, Wirtschaftsprüfungskosten oder Beiträge zur Berufsgenossenschaft.

Finanzierungsquellen 2014

Erträge aus Zuschüssen	54,4
Sonstige Erträge	11.427,3
Erträge aus dem Finanzergebnis	4.501,5
Verwendung von Rücklagen	2,5
Kirchensteuerermittel	62.485,8
Gesamt	78.471,5





IMMOBILIEN

Das Erzbistum Köln besitzt mehrere Hundert Gebäude. Darunter befinden sich natürlich viele Kirchen und Kapellen. Aber auch in anderen Häusern kommt die Kirche ihrem Auftrag nach – so in Schulen, Tagungshäusern und Verwaltungsgebäuden. Dem Bistum gehören darüber hinaus Liegenschaften, mit denen Mieterträge erzielt werden. Der größte Teil des Immobilienvermögens dient indes direkt der kirchlichen Arbeit. Gebäudemanagement und -erhaltung sind anspruchsvolle Aufgaben.

Wie bilanziert man ein Gotteshaus?

Die Immobilien des Erzbistums Köln sind zum überwiegenden Teil Orte der kirchlichen Arbeit. Ansonsten bilden sie, ergänzend zu den Mitgliedsbeiträgen aus der Kirchensteuer, eine zusätzliche materielle Grundlage für die Aufgaben von Seelsorge, Bildung und Caritas. Um das Immobilienvermögen zu ermitteln, ist daher zwischen verschiedenen Immobilientypen zu unterscheiden. Denn die Nutzung des Gebäudes oder Grundstücks hat wesentlichen Einfluss auf den Immobilienwert und sie bestimmt die Methode der Bewertung. Eine Kirche muss anders betrachtet werden als eine Schule oder ein vermietetes Wohngebäude.

Zur Beurteilung und Bewertung des kirchlichen Immobilienvermögens sind grundsätzlich zwei Verwendungsarten zu unterscheiden:

- Der weitaus größte Teil – über 80 Prozent – der Immobilien des Erzbistums dient der konkreten kirchlichen Arbeit und bringt keinen wirtschaftlichen Ertrag. Das Spektrum reicht von Schulen, Bildungs- und Tagungshäusern über Priesterseminare, Klöster und Museen sowie Verwaltungsgebäude bis hin zu Kirchen im Besitz des Erzbistums. Die Kirchen und Gebäude der einzelnen Kirchengemeinden und der Kölner Dom gehören nicht zum Immobilienbestand des Erzbistums. Kirchengemeinden und Dom sind selbstständige Körperschaften mit eigenem Vermögen.
- Etwa ein Sechstel des Immobilienbestands ist an Dritte vermietet und erzielt damit laufende Erträge. Diese Objekte dienen als Einnahmequellen für die langfristige Erfüllung der Aufgaben des Erzbistums.

Im gemeinsamen Jahresabschluss für den Erzbischöflichen Stuhl und das Erzbistum Köln fließen die im Folgenden beschriebenen Immobilienwerte als Anlagevermögen in die Bilanz ein.

Geeignete Bewertungsverfahren

Es gibt verschiedene Verfahren zur Bewertung von Immobilien. Welches Verfahren geeignet ist, hängt vom Typ und von der Verwendung der jeweiligen Immobilie ab.

In der Wirtschaft werden Immobilien in der Regel nach Ertragswertverfahren bewertet. Der Wert eines Gebäudes ergibt sich dabei aus den abgezinsten künftigen Erträgen. Bei den meisten Objekten des Erzbistums würde die Anwendung dieses Verfahrens zu negativen Bewertungen führen. Denn diese Objekte erwirtschaften keine Erträge, kosten jedoch Unterhalt. Sinnvoller ist es deshalb, diese Gebäude nach Substanzwerten beziehungsweise Herstellkosten zu bewerten. Dieses Ergebnis muss allerdings nicht unbedingt einer marktnahen Bewertung wie etwa bei einem Verkaufspreis (Verkehrswert) entsprechen. Eine besondere Schwierigkeit besteht bei der Bewertung von Kirchengebäuden, die als Kulturgüter zu erhalten sind und für die kein Marktwert ermittelt werden kann.

Generell werden alle Liegenschaften getrennt nach Grundstück und Gebäuden bewertet. Grundstücke werden anhand der öffentlichen Bodenrichtwerte beurteilt. Für Hinterlandflächen oder bei Gemeinnutzungsorientierung (insbesondere Kirchen und Schulen) werden Abschläge vorgenommen.

Bewertung von Kirchengebäuden

Die Kirchen und Kapellen des Erzbistums sind aufgrund ihres Alters und der fehlenden wirtschaftlichen Erträge außer mit dem Wert des Grundstücks lediglich mit einem sogenannten Erinnerungswert von einem Euro zu bewerten. In diese Bewertungskategorie fallen insgesamt 11 Kirchengebäude. Zusammen stellen sie einen Vermögenswert von rund 3 Millionen Euro dar.



Dieser Wert berücksichtigt allerdings nicht die dem Erzbistum entstehenden Kosten, die weder durch eine Veräußerung noch durch eine Umwidmung vermeidbar sind. Dies gilt insbesondere für kulturell wertvolle Gebäude, die – oft unter Beachtung von Denkmalschutzvorschriften – erhalten werden müssen. So bezahlt das Erzbistum beispielsweise für den Erhalt der drei Kölner Innenstadtkirchen St. Maria Himmelfahrt, Groß St. Martin und Minoritenkirche pro Jahr rund 340.000 Euro allein für Bewirtschaftung und kleinere Instandhaltungsmaßnahmen.

Bewertung von Schulen und sonstigen Gebäuden

In den allermeisten Fällen stehen auch für die Bewertung der weiteren selbst genutzten Immobilien im Erzbistum keine

Informationen über die historischen Herstellkosten zur Verfügung. Deshalb werden Gebäude ohne eigene Mieterträge mit Sachwerten taxiert. Grundlage dafür sind die Größe des Gebäudes und eine Schätzung der Restnutzungsdauer. Auf Basis dieser Daten lassen sich stichtagsbezogene Herstellkosten anhand der Baukostentabellen der Wertermittlungsverordnung ermitteln. Diese Herstellkosten werden dann nach einem ebenfalls in der Wertermittlungsverordnung festgelegten Verfahren um das Gebäudealter beziehungsweise die Restnutzungsdauer korrigiert. Ein Beispiel: Für die Irmgardisschule in Köln ergeben sich Normalherstellkosten von rund 16 Millionen Euro. Berücksichtigt man zudem die Alterswertminderung, verbleibt ein Sachwert des Gebäudes von etwa 11 Millionen Euro, der in der Folge um jährliche Abschreibungen zu mindern ist.

Insgesamt betreibt das Erzbistum 31 Schulen, die zusammen mit etwa 302 Millionen Euro bewertet sind. Hinzu kommen 15 weitere kirchliche Gebäude mit einem Wert von etwa 128 Millionen Euro. Dazu zählen das Priesterseminar mit Erzbischöflichem Haus, das Theologenkonvikt, Gebäude katholischer Hochschulgemeinden, das Museum Kolumba, das Generalvikariat mit dem historischen Archiv sowie vier Klostergebäude. Schließlich besitzt das Erzbistum derzeit vier Bildungs- und Tagungshäuser und zwei Jugendbildungsstätten. Die entsprechenden Grundstücke und Gebäude sind insgesamt mit rund 77 Millionen Euro bewertet.

Bewertung von vermieteten Gebäuden

Mit Wohn- und Geschäftsgebäuden erwirtschaftet das Erzbistum Mieterträge. Deshalb ist bei der Umstellung von der kameralen auf die kaufmännische Buchhaltung hier die marktübliche Bewertung anhand des Ertragswertverfahrens angewendet worden. Dabei wurden auf Basis der laufenden Mieteinnahmen abzüglich der Bewirtschaftungs- und Nebenkosten sowie eines Ertragsanteils des Grundstücks diskontierte Ertragswerte ermittelt. Ein Beispiel: Ein Mehrfamilienhaus im Eigentum des Erzbistums in der Kölner Innenstadt erwirtschaftet einen jährlichen Reinertrag von gut 80.000 Euro. Daraus ergibt sich ein Ertragswert des Objekts von etwa 1,4 Millionen Euro.

Einschließlich der Vermögensteile der vom Erzbistum mitverwalteten unselbstständigen Stiftungen besitzt das Erzbistum 277 Wohn- und Geschäftsimmobilien, die mit etwa 86 Millionen Euro bewertet sind.

Erbbaugrundstücke und sonstige Immobilien

Historischer Grundbesitz der Kirche wird häufig in Form von Erbbaurechten für Wohnbebauungszwecke verpachtet. Insgesamt verfügt das Erzbistum über 293 Erbbaugrundstücke. Diese werden ebenfalls nach einem Ertragswertverfahren auf Basis der Erbbauzinsen bewertet. Zusammen mit einigen landwirtschaftlichen Flächen und unbebauten Grundstücken beträgt ihr Wert rund 17 Millionen Euro.

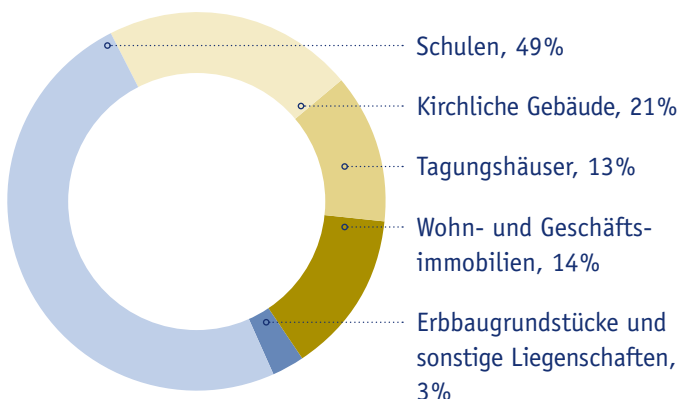
Überblick Immobilien

Immobilienzahl und -typ	Bewertung Mio. EUR
31 Schulen	302
26 kirchliche Gebäude	131
6 Tagungshäuser	77
277 Wohn- und Geschäftsimmobilien	86
Erbbaugrundstücke und sonstige Liegenschaften	16
Gesamt	612

Immobilienvermögen im Überblick

Die Anwendung der dargestellten Bewertungsverfahren führt für die Immobilien des Erzbistums und des Erzbischöflichen Stuhls inklusive der unselbstständigen Stiftungen zu einem Gesamtwert von rund 612 Millionen Euro. Fast die Hälfte dieses Vermögenswertes entfällt auf die vom Erzbistum betriebenen Schulen, mehr als ein Drittel auf kirchliche Gebäude und Tagungshäuser. Wohn- und Geschäftsimmobilien sowie Erbbaugrundstücke machen ein Sechstel des Immobilienvermögens aus.

Bewertete Anteile am Immobilienvermögen





Unverkäuflich: Groß St. Martin

Die um 1200 erbaute romanische Basilika Groß St. Martin in der Kölner Altstadt ist ein architekturhistorisch wertvolles Denkmal und ein wichtiges Zeugnis der Kirchengeschichte. Blickt man jedoch allein auf den Sachwert der Immobilie, wird die Schwierigkeit einer Bewertung des Gebäudes deutlich.

Die Bausubstanz, die betriebswirtschaftlich längst abgeschrieben wäre, ist in dieser Form heute kaum wiederherstellbar. Zugleich ist die Idee vollkommen abwegig, die Kirche einer anderen Nutzung zuzuführen oder das Gebäude abzureißen, um das Grundstück anderweitig zu nutzen. Das Grundstück in allerbesten Zentrumslage lässt sich zwar theoretisch bewerten, es lässt sich aber keiner wirtschaftlichen Nutzung zuführen. Vielmehr erwartet die Gesellschaft den Erhalt des Gebäudes in seinem jetzigen Charakter.

In einer Bilanz des Erzbistums kann diese Immobilie deshalb nur einen modifizierten Grundstückswert haben. Auf die Bodenrichtwerte der Innenstadtlage sind deshalb Abschläge vorzunehmen. Gemeinsam mit unabhängigen Wirtschaftsprüfern hat das Erzbistum die Liegenschaft deshalb mit rund 770.000 Euro bewertet. Die jährlich anfallenden Kosten von durchschnittlich 91.000 Euro für Betriebs- und kleinere Erhaltungsaufwendungen sind darin nicht berücksichtigt, ebenso wenig wie größere Instandhaltungsmaßnahmen, die bei Kirchen schnell einen sechsstelligen Betrag ausmachen können. Der ermittelte Betrag hat also eher den Charakter eines „Erinnerungswertes“.



AUSBLICK

Die demografische Entwicklung ist einer der wesentlichen Einflussfaktoren auf die gesellschaftliche und wirtschaftliche Zukunft in Deutschland. Auch die Kirche muss sich mit diesen langfristigen Trends auseinandersetzen. Denn sie betreffen nicht nur die zahlenmäßige Entwicklung der Kirchenmitglieder und den Bedarf an Kindergärten oder Altenheimen, sie führen auch zu strukturellen Veränderungen in den Gemeinden. Mit neuen Impulsen für die kirchliche Arbeit müssen wir Zukunft aktiv gestalten.

Nachhaltig wirken – Wege planen

Von herausragender Bedeutung für die Finanzierung der Arbeit der katholischen Kirche in Deutschland und im Erzbistum Köln sind die Einnahmen aus der Kirchensteuer. Nach Abzug von Clearing und Erhebungskosten verbleiben für die Aufgabenerledigung rund 557 Millionen Euro (s. Übersicht Kirchensteuer). Mehr als die Hälfte dieser Einnahmen fließt direkt in die Seelsorge.

Die Höhe des Kirchensteueraufkommens ist als sogenannte „Annexsteuer“ an die Lohn- und Einkommensteuer gekoppelt. Deshalb schwankt die Höhe der Kirchensteuereinnahmen analog zum staatlichen Steueraufkommen.

Darüber hinaus hängt das Kirchensteueraufkommen von der Zahl der Kirchenmitglieder ab. Einflussgrößen sind dafür die

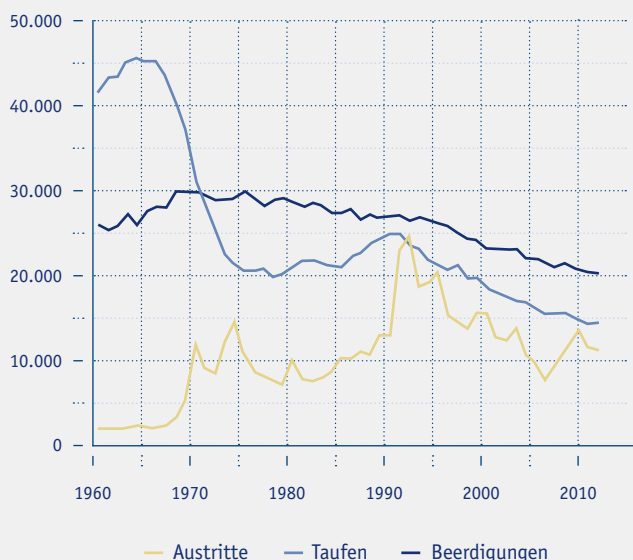
demografische Entwicklung sowie die Kirchenein- und -austritte. Mit den Geburtenraten ging Ende der 1960er-Jahre auch die Zahl der Taufen drastisch zurück. Seit 1971 verzeichnet das Erzbistum Köln jährlich mehr Beerdigungen als Taufen. In den vergangenen 40 Jahren hat sich durch diese Effekte die Zahl der Kirchenmitglieder von mehr als 2,7 Millionen auf rund 2 Millionen im Jahr 2013 reduziert.

Das nominale Kirchensteueraufkommen bewegt sich seit Beginn der 1990er-Jahre regelmäßig auf dem Niveau von etwa 500 Millionen Euro pro Jahr. Aufgrund von Inflation ist die Kaufkraft in diesem Zeitraum jedoch um etwa ein Drittel gesunken. Inflationsbereinigt ist das Kirchensteueraufkommen also in den vergangenen 20 Jahren bereits deutlich zurückgegangen.

Die Kennzahlen verdeutlichen, dass das Erzbistum Köln darauf angewiesen ist, die wirtschaftlichen Grundlagen seiner Arbeit langfristig und nachhaltig zu planen. Die frohe Botschaft existiert auch ohne finanzielle Mittel. Die Kirche hat aber gleichzeitig den Anspruch, in unserem konkreten Lebensumfeld Verkündigung, Seelsorge und Caritas zu betreiben. Diesem Anspruch genügt Kirche nur dann, wenn sie die gesellschaftlichen Entwicklungen begleitet und wo nötig auch auffängt. Um das zu leisten, sind eine Infrastruktur und finanzielle Handlungsfähigkeit nötig.

Die Finanzbereiche im Erzbistum haben die Aufgabe, diese Handlungsfähigkeit sicherzustellen. Zur langfristigen Wirtschaftsplanung gehören eine umsichtige Kalkulation künftiger Einnahmenströme und die Steuerung der verfügbaren Einnahmequellen, insbesondere um Rückgänge in einzelnen Bereichen kompensieren oder zumindest zeitlich abfedern zu können.

Entwicklung von Austritten, Taufen und Beerdigungen



Prognosen zur Mitgliederentwicklung

Das Erzbistum nutzt langfristige Prognosen über die Entwicklung der Mitgliederzahlen, die das Forschungszentrum Generationenverträge der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg erstellt. Damit lässt sich die künftige Entwicklung der Kirchensteuereinnahmen verlässlich abschätzen. Auf dieser Basis plant das Erzbistum sein Budget und seine Aktivitäten. Dort, wo Kirchensteuermittel nicht ausreichen, wird geprüft, welche anderen Finanzierungsquellen für die Erfüllung der Aufgaben verfügbar sind.

Grundlage für diese Prognosen sind Erfahrungs- und Erwartungswerte hinsichtlich der Entwicklung der Geburten- und Sterberaten, der Taufwahrscheinlichkeit, der Ein- und Austritte sowie der Wanderungsbewegungen. Demnach wird sich die Zahl der Katholiken im Erzbistum Köln bis zum Jahr 2020 auf etwa 1,8 Millionen verringern. 2040 werden es noch 1,3 Millionen Mitglieder sein. Das entspräche einem Rückgang von 36 Prozent gegenüber dem heutigen Stand.

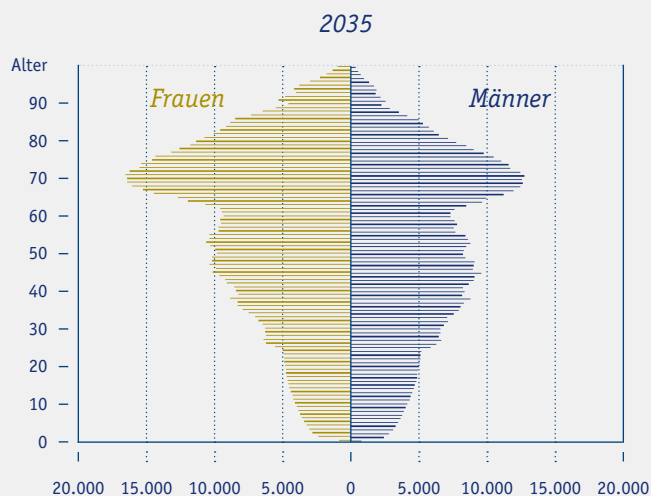
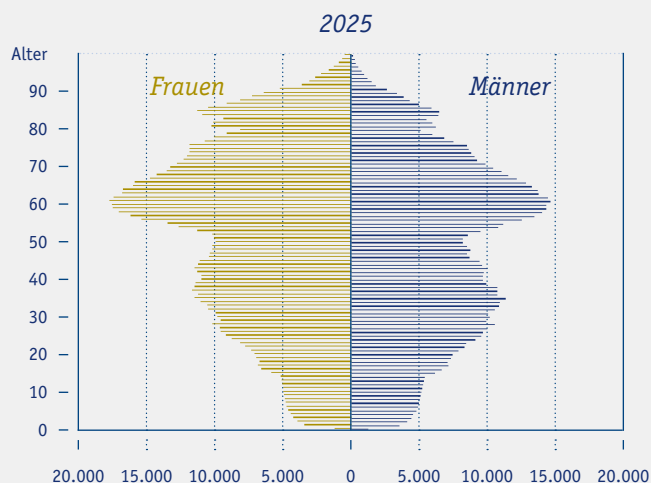
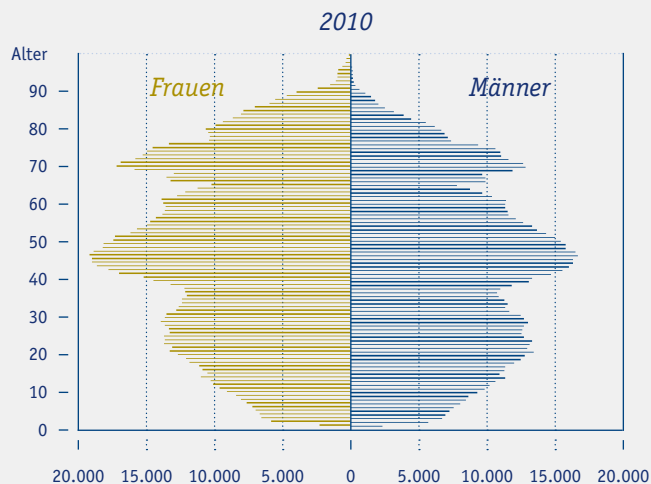
Auch ohne Berücksichtigung von Kirchaustritten und Wanderungsbewegungen wird es einen starken Rückgang der Mitgliederzahl geben. Allein durch die zunehmende Überalterung und weiterhin niedrige Geburtenraten wird die Zahl der Katholiken im Erzbistum Köln im Jahr 2040 auf rund 1,6 Millionen sinken.

Dabei verändert sich auch die Altersstruktur der katholischen Bevölkerung sehr stark. Das Durchschnittsalter der Kirchenmitglieder ist heute mit rund 44 Jahren erfreulich niedrig. Bis zum Jahr 2035 werden auch die geburtenstarken Jahrgänge das Rentenalter erreicht haben. Hierdurch steigt das Durchschnittsalter der Katholiken um 10 Jahre. Der Anteil junger Katholiken unter 40 Jahren wird von heute 43 Prozent auf unter 30 Prozent im Jahr 2035 zurückgehen.

Prognose der Kirchensteuereinnahmen

Generell wird das Kirchensteueraufkommen durch das allgemeine Wirtschaftswachstum und die damit verbundenen Steuereinnahmen beeinflusst. Für eine Prognose der künftigen Kirchen-

Altersstruktur der Katholiken im Erzbistum Köln



Quelle: Forschungszentrum Generationenverträge, 2011

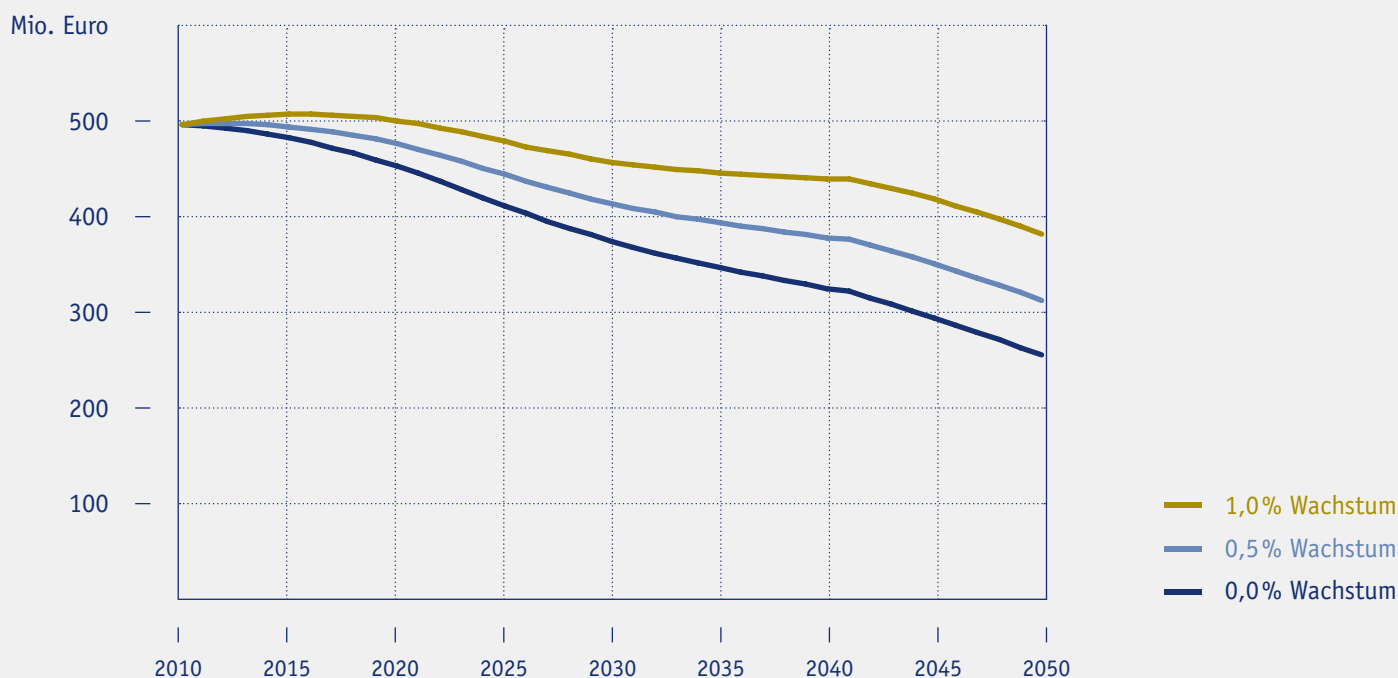
steuereinnahmen ist aber zu prüfen, wie sich der reale Wert unter Berücksichtigung der laufenden Inflation entwickelt. Unter der Annahme, dass das laufende Wirtschaftswachstum die Inflationseffekte kompensiert, entspricht die Entwicklung der realen Kirchensteuereinnahmen der Entwicklung der Mitgliederzahl. Auf Basis dieser Annahme ist damit zu rechnen, dass die Kirchensteuereinnahmen im Jahr 2025 etwa 414 Millionen Euro betragen werden und im Jahr 2035 nur noch 350 Millionen Euro. Das entspräche einem Rückgang von mehr als 30 Prozent. Selbst bei einem realen Wirtschaftswachstum von jährlich 0,5 Prozent dürften die Steuereinnahmen des Erzbistums bis zum Jahr 2035 auf rund 400 Millionen Euro sinken. Ähnliche Ergebnisse zeigen sich auch bei optimistischeren Annahmen zum Wirtschaftswachstum. Zwar gehen die Prognoserechnungen bis zum Jahr 2016 von leicht steigenden Steuereinnahmen aus, sie erwarten danach aber starke Rückgänge.

Erst ab einer jährlichen Wachstumsrate von etwa 1,5 Prozentpunkten über der Inflationsrate könnten die Kirchensteuereinnahmen auf konstantem Niveau gehalten werden. Diese Entwicklung aktiv zu steuern ist kaum möglich. Die Kirche kann das Wirtschaftswachstum ebenso wenig beeinflussen wie die Wanderungsbewegungen. Einfluss hat sie allenfalls auf die Ein- und Austrittsraten. Sollte es ihr gelingen, künftig mehr Menschen als Mitglieder zu halten, kann dies entscheidend zur Sicherung des Kirchensteueraufkommens beitragen.

Zusätzliche Finanzierungswege

Vor dem Hintergrund der bestehenden Risiken auf der Einnahmenseite, die sich einer Beeinflussung durch das Erzbistum weitgehend entziehen, gewinnen zusätzliche Finanzierungs-

Prognostizierte Entwicklung des Kirchensteueraufkommens abhängig vom realen Wirtschaftswachstum



Quelle: Forschungszentrum Generationenverträge, 2011, eigene Darstellung



quellen aus Vermögenserträgen und insbesondere aus Stiftungen zunehmend an Bedeutung. Im Rahmen einer modernen Finanzplanung – die im Übrigen auch mehr Transparenz über die Finanzen des Erzbistums schafft – steht deshalb die nachhaltige Finanzierbarkeit der Kernleistungen des Erzbistums im Vordergrund. Planungsparameter ist dabei neben der Generierung von Einnahmen auch die vorausschauende Beurteilung der langfristigen Finanzierbarkeit von Leistungen und Investitionen. Und diese wiederum müssen sich am langfristigen Bedarf im Bistum und in den Gemeinden orientieren. Ziel ist es, Kirche und kirchliche Arbeit auch künftig möglich zu machen.

Zukunft der Gemeindearbeit

Dabei verfolgt das Erzbistum ausdrücklich die Strategie, die Präsenz von Kirche auf der Ebene der Gemeinde zu stärken. Das gilt auch und insbesondere, wenn der demografische Wandel zu einem Rückgang der Mitglieder in den lokalen

Seelsorgebereichen führt. Weitere Fusionen und Zentralisierungen sind nicht vorgesehen – im Gegenteil. Die Zukunft von Kirche liegt in der Dezentralisierung, in der bunten Vielfalt von „Orten“ kirchlichen Lebens und Glaubens. Das Ziel der Seelsorge geht dabei über die aktiven Mitglieder weit hinaus. Es geht darum, neues christliches Leben zu entfalten und dabei auch die Menschen anzusprechen, die der Kirche bislang nicht nahestehen. Dazu muss sie die Menschen in ihren jeweiligen Lebenswelten aufsuchen. Das erfordert mehr als bisher die Stärkung, Ermutigung, Begleitung und Wertschätzung von ehrenamtlichen Seelsorgern. Und es erfordert den Aufbau und den Erhalt von Strukturen, auf die sich die Seelsorge vor Ort stützen und verlassen kann.

Das Erzbistum Köln in Zahlen

2,07 Mio. Katholikinnen und Katholiken

60.000 hauptamtliche Mitarbeiter/-innen in diversen Rechtsträgern

200.000 Menschen in ehrenamtlichen Diensten (Schätzung)

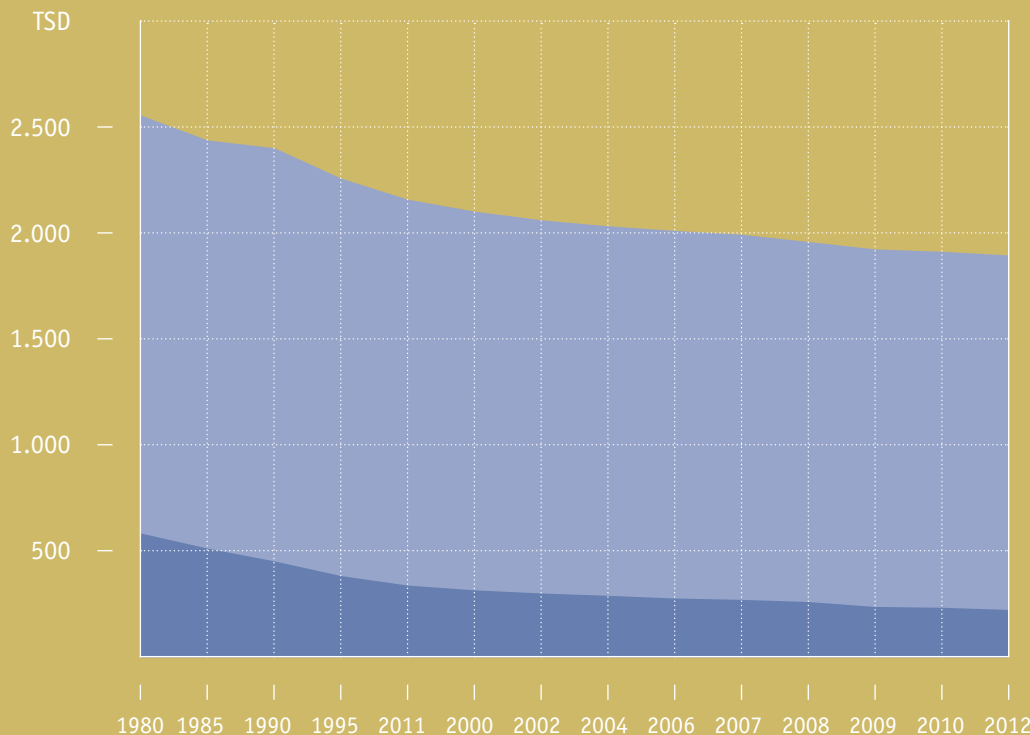
1.200 Kirchen, Filialkirchen und Kapellen, davon 600 unter Denkmalschutz

54 Krankenhäuser in katholischer Trägerschaft mit rund 15.000 Betten

148 Alten- und Altenpflegeheime mit rund 14.400 Plätzen

670 katholische Kindergärten mit rund 41.000 Kindern

Mitgliederentwicklung zwischen 1980 und 2012

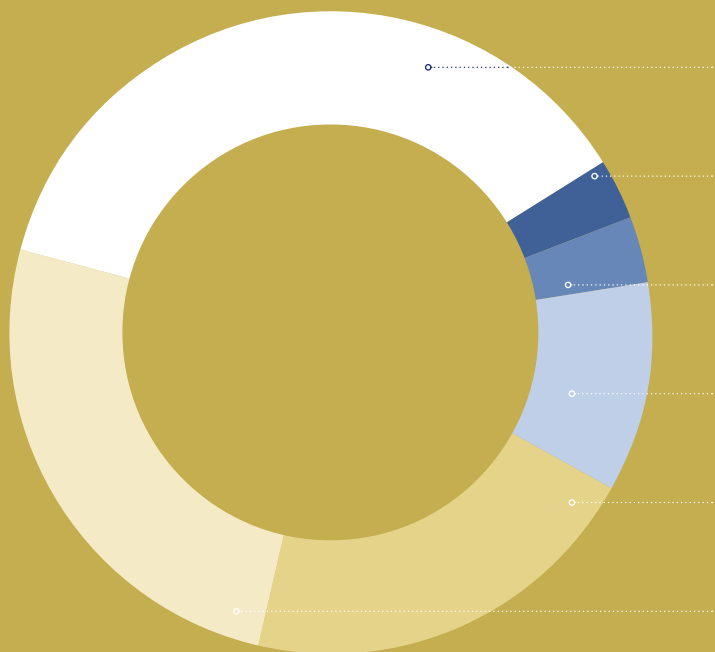


Rückläufiger Trend

Im Jahr 1980 gab es im Erzbistum noch rund 2,5 Mio. Katholiken von denen ca. 21% regelmäßig in den Gottesdienst gingen.

2012 waren es noch etwa 2 Mio. Katholiken, von denen ca. 10% den Gottesdienst besuchten.

- Katholiken/-innen
- Gottesdienstbesucher/-innen



20.800

Mitarbeiter/-innen im Bereich der caritativen Gesundheitshilfe

1.800

Kräfte in Erzbischöflichen Einrichtungen

1.750

Lehrkräfte in katholischen Schulen

6.100

Mitarbeiter/-innen in Tageseinrichtungen für Kinder

11.500

Mitarbeiter/-innen im Bereich der sonstigen karitativen Hilfe

14.500

Fachkräfte in der karitativen Altenhilfe und Jugendhilfe

14.430

Taufen

16.801

Erstkommunionen

9.800

Firmungen

3.683

Traungen

Sakramente, Ein- und Austritte im Jahr 2012

1.161

Eintritte und
Wiederaufnahmen

10.547

Austritte

20.199

Bestattungen

Impressum

Herausgeber:

Erzbistum Köln | Stabsabteilung Kommunikation
Marzellenstraße 32
50668 Köln
Telefon 0221 1642-1411
Telefax 0221 1642-1610
presse@erzbistum-koeln.de
www.erzbistum-koeln.de

Redaktion: Finanzdirektor Hermann J. Schon, Hermann-Josef Spohr, Dr. Martin Günnewig,
Thomas Paefgen, Christoph Heckeley, Stockheim Media

Fotos: David Klammer

Prognosedaten S. 37-38: Tobias Benz, Christian Hagist, Bernd Raffelhüschen
Projektion des Kirchensteueraufkommens und der Katholikenzahl im Erzbistum Köln.
Forschungszentrum Generationenverträge, Freiburg 2011.

Konzept und Gestaltung: Stockheim Media GmbH
Druck: W. Brocker GmbH

Diese Broschüre kann kostenlos beim Erzbistum Köln bestellt werden. Außerdem steht
sie im Internet als Download zur Verfügung: www.kirchensteuer-koeln.de

Stand: Mai 2014

Papier aus nachhaltig
bewirtschaftetem
Forst und aus Recycling



Erzbistum Köln | Generalvikariat
Marzellenstraße 32
50668 Köln